

Gegen Russenhass!

**In Berlin-Spandau wurde am Montag die
»Bürgerinitiative Wladimir Gall« gegründet**

Von Dr. Seltsam



»Höchster Ausdruck humanistischer Gesinnung«: Wladimir Gall bei einer Signierstunde im Februar 2009 Foto: Wikimedia/Commons/SpreeTom

Als ich von einer neuen Bürgerinitiative in Spandau zur Benennung einer Straße nach Wladimir Gall hörte und davon an meinem Stammtisch erzählte, hatte ich sofort eine Handvoll Interessenten gewonnen. Gall genießt unter Zeitgeschichtlern ungebrochenen Heldenruhm. Warum, zeigt Konrad Wolfs Filmklassiker »Ich war neunzehn« (1968). Am Ende des 2. Weltkrieges ist Berlin schon gefallen, nur in der uralten Zitadelle am Juliusturm in Spandau hat sich noch eine SS- und Wehrmachtseinheit verschanzt und will nicht kapitulieren. Zwei Offiziere der Rote Armee begeben sich mit weißer Fahne als Parlamentäre zu den deutschen Truppen in die Festung und versuchen, sie zum Abzug zu überreden. Die SSler wollen sie erschießen, um ihren bevorstehenden Heldentod mit Bolschewistenblut zu versüßen. Aber Wladimir Gall und Wassili Grischin überzeugten sie in letzter Minute mit Argumenten der Vernunft und des Herzens, sich ehrenvoll zu ergeben.

Dieses Eintreten für die Rettung von Leben angesichts unverhüllter Morddrohungen war für mich stets höchster Ausdruck humanistischer und kommunistischer Gesinnung: Heldenmut nicht zum Tode der Feinde, sondern zu deren Rettung! In einem Vortrag zur Frage »Was ist Pazifismus?« nannte ich Gall einmal als Musterbeispiel: den Gegner daran zu hindern, mir zu schaden.

Wären die Unterhändler nicht unbeschadet aus der Festung herausgekommen, hätten »Stalinorgeln« diese binnen Stunden zerstört (die Rote Armee ist immer noch das beste Argument gegen Faschisten). Unter der »Feuerwalze«, wie es der Spandauer Aktivist Piotr Luczak nennt, wären nicht nur die Nazis, die einfachen Soldaten und Flüchtlinge in der Festung umgekommen, sondern sicher auch eine Menge Spandauer Bürger. Die dichtbesiedelte Altstadt liegt gleich nebenan.

Gall und Grischin haben also auch einige tausend Spandauer gerettet. Nur, so ein Pech, waren sie keine »amerikanischen Befreier«, sondern »böse Russen«, und die großen Parteien im Spandauer Provinzparlament nehmen die Aufforderung der deutschen Massenmedien, den Krieg gegen Putin auch im Kleinen vorzubereiten, furchtbar ernst – eine angemessene Ehrung des einzigen nennenswerten Lokalhelden kommt nicht in Frage. Das bisherige Ergebnis aller Antifabemühungen vor Ort ist eine versteckte, schäbige Plastetafel, installiert ohne öffentliche Veranstaltung.

Befürchtungen der Spandauer Linkspartei, das Andenken an Gall könnte unter der allgegenwärtigen Forschungswalze der »Neohistoriker« begraben werden, erscheinen begründet. Für den heutigen Mittwoch ist in der Zitadelle ein Vortrag zum »Kriegsende in Spandau« angekündigt. In der ausführlichen Einladung des Bezirksbürgermeisters und der Heimatkundlichen Vereinigung ist die Sowjetarmee nicht erwähnt, geschweige denn Wladimir Gall – und das bei einer Veranstaltung, die auf seinen vierten Todestag fällt! Man darf gespannt sein, wie die Geschichtsklitterungen von Münkler, Knopp und Konsorten in diesem Ambiente aufs Lokale herunter gebrochen werden; Zeugen gegen die »bösen Russen« dürften sich finden lassen.

Sehr erfrischend nun also die Gegenwehr von zwei Dutzend aufrechten Altlinken, darunter Peter Sodann, der zur Gründung der »Bürgerinitiative Wladimir Gall« am Montag aus Halle angereist war. Mit der Forderung, die Stichstraße zur Festung nach dem Kulturoffizier der Roten Armee zu benennen, soll die öffentliche Erinnerung wieder in Gang gebracht werden. Das Ganze wirkte noch recht bescheiden, auf lokalpolitische Horizonte beschränkt. Ich finde, man sollte den riesigen Siemensdamm zur Gall-Allee umwidmen und zu der Feier Präsident Putin einladen, um der Kanzlerin zu zeigen, dass die Freundschaft der einfachen Berliner zu den Völkern Russlands dem Kriegstreiben entgegensteht.

Wladimir Galls humorvolle Beschreibungen seiner Laufbahn als Soldat und später Kulturoffizier in Halle erschien im DDR-Militärverlag, der 1990 abgewickelt wurde. Unter großem finanziellen Einsatz haben Freunde von Gall das Buch im Jahr 2000 unter dem Titel »Moskau – Spandau – Halle« im GNN-Verlag wieder herausgebracht. Einige Exemplare sind noch bestellbar.

Eine Internetseite der Bürgerinitiative ist in Vorbereitung. Presseannoncen sind angedacht. Die nächste Zusammenkunft ist für Oktober geplant. Der Zeitpunkt der Gründung ist mit Bedacht gewählt. In einem Jahr kann sich der Spandauer Bürgermeister nicht mehr darauf berufen, dass Berliner Straßen nur nach Personen benannt werden dürfen, die seit mindestens fünf Jahren tot sind. Wladimir Gall starb am 9. September 2011 in Moskau. Die Erinnerung an ihn lebt weiter, und auch für Spandau wäre es nur angemessen, sein Andenken in Ehren zu halten.

Ankündigung der **Gründungsversammlung der Bürger-Ini** jW 29.08.15 (Anlage)

Wladimir Gall in Berlin-Spandau ehren

Wladimir Samoilowitsch Gall, geboren am 20. Januar 1919 in Charkow, verstorben am 9. September 2011 in Moskau, war ein sowjetischer Kulturoffizier und Hochschuldozent. Eine Bürgerinitiative will die Erinnerung an ihn in Berlin-Spandau bewahren:

(...) Es ist nicht nur auf der Spandauer Ebene bekannt, dass zwei wagemutige sowjetische Offiziere vor nun 70 Jahren die deutsche Besatzung zur Aufgabe der Zitadelle Spandau überredet haben. Einer davon war Wladimir Gall, der andere Major Grischin. Die weiße Fahne, mit der sie sich der Zitadelle näherten, war nicht unbedingt eine Überlebensgarantie. Der »Totale Krieg« hatte schon allzu viele Parlamentäre das Leben gekostet.

Sie konnten der Gegenseite klarmachen, dass es bei der kommenden Auseinandersetzung kein Entrinnen vor der im Anmarsch befindlichen (...) Roten Armee geben kann. Konrad Wolfs Film »Ich war Neunzehn« dokumentiert diese dramatischen Ereignisse. (...)

Wladimir Gall verschrieb sich nicht der Vergeltung. Sein Humanismus und seine kommunistische Überzeugung retteten Tausenden sowjetischer Soldaten und den von der SS als Geiseln gehaltenen Zivilisten in der Zitadelle das Leben. Die sich in der Zitadelle befanden, haben ihr Weiterleben in der Konsequenz jemandem zu verdanken, der, ohne sein Leben zu schonen und das Feindbild ignorierend, das Menschliche in seinem Handeln bewahrte, obwohl er nach 800 Kilometern Vormarsch bis Berlin nur noch Grauen und verbrannte Erde sah. Eine konkrete und doch auch zeitlose Heldentat. Zeitlos steht sie hier für eine Form der alltäglichen Konfliktbewältigung. (...) Die Variante Zitadelle ist zumindest ein Impuls in diese Richtung. Dass diese Heldentat in den Nachkriegsjahren nur eine bescheidene Beachtung fand, haben die Akteure nicht verdient. Vielleicht hat es für den einen oder anderen eine Bedeutung, dass sie die falsche Uniform trugen. Wladimir Gall war trotz alledem stets dem Bezirk Spandau verbunden und konnte sich in das Goldene Buch der Stadt Spandau eintragen, womit sich der Bezirk bis heute schmückt. (...)

Nun hat sich doch einiges in den letzten Jahren zur Würdigung der Heldentat bewegt. Alles lief darauf hinaus, dass Wladimir Gall (...) eine

öffentliche Würdigung erfahren sollte. Neben einer Gedenktafel ging es auch, so war vor einiger Zeit dem *Spandauer Volksblatt* zu entnehmen, um die Umbenennung eines Straßenabschnittes in unmittelbarer Nähe der Zitadelle in »Wladimir-Gall-Weg«. Diese Umbenennung war besonders von den Spandauer Linken in die Diskussion eingebracht worden.

Dem Anlass nicht angemessen und wider aller Vereinbarungen wurde nun in aller Stille eine Hinweistafel aus Plastik angebracht und die ursprüngliche öffentliche Ehrung abgesagt. Welch eine Glanzleistung! (...)

Wer für eine echte Würdigung Wladimir Galls eintreten möchte, kommt nicht daran vorbei, die Umbenennung des von der Zitadelle ausgehenden Stichwegs und des Wegs »An der Spreeschanze« in »Wladimir-Gall-Weg« zu fordern. Die Zitadelle heute ist ein Touristenmagnet und sichert dank des Einsatzes von Wladimir Gall und Major Grischin der Spandauer Bezirkskasse große Einnahmen. (...)

Wir, dieses Manifest Unterzeichnende, fordern von den Verantwortlichen des Bezirks Spandau und vom Senat des Landes Berlin endlich, die Umbenennung zu realisieren. Es ist äußerst wichtig auch für die kommenden Generationen, diesem geschichtsträchtigen Ort eine Bedeutung zu geben, die Wladimir Gall als Friedenskämpfer und ihn als Vorbild für Humanismus und Antifaschismus auch für die Nachwelt würdigt.

Erstunterzeichner u. a.: Peter Sodann (Schauspieler), Jackie Schwarz (Schauspieler), Hans Bauer (Rechtsanwalt und Vorsitzender der GRH), Monika Merk, Sprecherin der Partei Die Linke in Berlin-Spandau, Bündnis für Soziale Gerechtigkeit und Menschenwürde e. V. – BüSGM), Gert Julius (Vorsitzender des BüSGM), Lothar Nätebusch (Vorsitzender des BüSGM) Bernd Cachandt (Vorstandsmitglied des BüSGM), Laura von Wimmersperg (Friedenskoordination Berlin), Andrzej Hoffman (Die Linke Berlin-Spandau)

Die Gründungsversammlung der Bürgerinitiative findet am Montag, dem 7. September, um 18 Uhr im Restaurant »Zur Quelle« (Nonnendammallee 83, Nähe U7 Siemensdamm oder Rohrdamm) statt.